

Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Drohansicht: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241.
Nur für Nachgespräche: 20011.

Wegzugs-Geldhöhe monatlich in Dresden und Merzitz bei einmaliger Zahlung (an Sonn- und Feiertagen nur einmal) sowie bei einmaliger Zahlung durch die Post (ohne Zehelgeb) 3,00 M., monatlich 1,20 M. Einzelne-Preise. Die einjährige Zeit (ohne 6 Hefen) 35 M., Vorkaufspreise u. Kupfer in Nummern nach Sonn- u. Feiertagen 1. Zeit, 20%, Zehrungspreis. — Raum, Kultur, geg. Veranschlag. — Betrag 10 Pf.

Schiffleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Piepisch & Reichardt in Dresden.

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung („Dresdener Nachr.“) möglich. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Gilige Fortsetzung des russischen Rückzuges.

Die russischen Stellungen an der Düna bis Friedrichstadt geräumt. — Bisher über 7500 Russen gefangen, 180 Geschütze und 200 Maschinengewehre erbeutet. — Erfolgreiche Luftangriffe auf London, Southend und Margate. — Wieder 30 000 T. versenkt.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Mittl.) Großes Hauptquartier, 6. Sept. 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flantern blieb die Kampftätigkeit der Artillerien hart, vor allem zwischen dem Southouster Walde und dem Canal d'Ypern-Comines.

Nach Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer zwischen den Sperrn auf Poelcapelle und Sonnenbelle führenden Straßen zweimal mit starken Kräften unsere Linien an. Beide Angriffe brachen im Feuer und Kampfe verlustreich und ergebnislos zusammen.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz

Beiderseits der Straße Laan-Soissons und im südlichen Teile des Chemin des Dames war die Feuerkraft zeitweilig bedeutend gesteigert. Abends rückte nach Trömbelstein französische Infanterie südwestlich von Paris an. Pilsain vor, kam aber in unserer Abwehrwirkung nicht bis an unsere Hindernisse.

Bei Bangallou und am Winterberg verliefen ohne Erfolge; Gefangene wurden eingeschickt.

Starke Feuer nördlich von Reims folgte gegen Bois de Sains ein Teilangriff der Franzosen; sie wurden zurückgeschlagen.

In der Champagne war die Gefechtsintensität in einzelnen Abschnitten lebhaft.

Der Verdun dauert der harte Artilleriekampf, besonders auf dem Ostufer der Maas, an; bisher keine Infanterietätigkeit.

In der Nacht vom 4. zum 5. September griffen unsere Flieger London, Southend und Margate an. Brandwirkung der abgeworfenen Bomben wurde erkannt. Eine unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Über dem Festlande sind gestern 14 feindliche Flieger und ein Fesselballon abgeschossen worden. Letzterer ist am 10. und 11. Luftstern.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Pringen Leopold von Bayern

Vor der Front der 8. Armee haben die Russen ihren Rückzug nach Norden und Nordosten in Eile fortgesetzt.

An der Düna hat der Feind seine starken Stellungen bis Friedrichstadt geräumt.

Die bei unserem schnellen Vormarsch bisher nur unvollständig festzunehmende Gefangenenzahl und Beute beträgt 120 Offiziere, über 7500 Mann, 180 Geschütze, 200 Maschinengewehre, mehrere Panzerkraftwagen und sehr zahlreiches Kriegsgüter aller Art.

Seeresfront des Generalobersten Erzherzogs Joseph

In der nordwestlichen Moldau zeitweilig lebhaftere Artillerietätigkeit und Vorfeldgefechte.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

In den Bergen nordwestlich von Socani lebhaftere ein rumänischer Vorstoß bei Muncel, von einem eigenen kourten Gefangene zurückgeführt werden.

Macedonische Front

Westlich des Prespa-Sees waren deutsche, östlich des Doiran-Sees bulgarische Erkundungs-Unternehmungen von Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Friedrichstadt liegt an der Düna, ungefähr 65 Kilometer südlich von Riga; es ist eine Kreisstadt im Gouvernement Kurland mit etwa 6000 Einwohnern.

Amthlicher deutscher Admiralsabsbericht.

Berlin, 5. Sept. (Mittl.) Neue Unterseeboot-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz. 30 000 Brutto-Registertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Claverley“ mit 6000 T. Kohlen nach Genua, sowie drei aus Geleitungen herausgeschickene Dampfer, von denen zwei bewaffnet waren, und ein Landdampfer von mindestens 4000 T.

(M. T. B.) Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der österreichisch-ungarische Vorbericht.

Wien, 6. Sept. Aus dem Kriegspressquartier wird mitteilt: Gestern nachmittags hatten die Kämpfe am den Monte San Gabriele ab. Der Bericht ist in unserer Hand. (M. T. B.)

Die siebente Kriegsleihe.

Nichts weist mehr auf die Kraft der deutschen Volkswirtschaft hin als das Vertrauen, mit dem die Finanzverwaltung des Reiches nach mehr als dreijähriger Kriegsdauer von neuem an das Kapital, an die grossen und kleinen Sparer in den Städten und auf dem Lande sich mit dem bekannten Aufruf „Zeichnet die Kriegsleihe“ wenden kann. Dass dieser Zeitpunkt jetzt, und zwar zum siebenten Male, nahegerückt ist, bringt keinem eine Überraschung, ist doch die Finanzverwaltung bis jetzt jeweilig etwa 6 Monate nach der Ausgabe der ersten Kriegsleihe dazu geschritten, die Kriegsausgaben gleichsam aus dem Schwebzustand auf eine sichere Grundlage zu stellen. Unsere Gegner lassen sich mit der Umwandlung ihrer schwebenden Verbindlichkeiten in Anleihen weit mehr Zeit — aber nicht aus freier Entschliessung. Sie kennen sehr wohl die Grundsätze einer soliden Finanzpolitik, aber ihre Anwendung stösst bei allen unseren europäischen Feinden auf Schwierigkeiten, teils, weil ihre wirtschaftliche Kraft erlahmt ist, teils, weil der Patriotismus sich bei ihnen mehr in Worten als in Taten äussert. Bei uns harren bereits sehr erhebliche Summen des Augenblicks, in dem sie der Kriegsleihe dienstbar gemacht werden können. Darauf deutet die ganze Lage des Geldmarktes hin, im besonderen die grossen Beträge, die in Schatzwechseln des Reiches angelegt sind, ferner die hohen Einlagen bei den Banken und Sparkassen. Diese Tatsache darf aber niemand zu der Ansicht verleiten, es komme auf seine Mitwirkung nicht an. Vielmehr ist es, je näher wir dem Frieden kommen, um so notwendiger, kein Nachlassen zu zeigen, sondern erneut einen kräftigen Beweis zu erbringen, dass unsere Kraft, auch auf wirtschaftlichem Gebiete, dem Vaterlande gesammelt nach wie vor zu seiner Verteidigung zur Verfügung steht.

Die siebente Kriegsleihe wird fast genau nach dem Muster der sechsten ausgestattet. Sie besteht aus 5 prozentigen Schuldverschreibungen und 4 1/2 prozentigen Schatzanweisungen, die zum Preise von 98 M. für 100 M. Nennwert in der Zeit vom 19. September bis zum 18. Oktober zur Zeichnung aufgelegt werden. Für Schuldbuchforderungen mit Sperre bis zum 15. Oktober 1918 ermässigt sich der Zeichnungspreis auf 97,80 M. für 100 M. Nennwert. Das Reich darf die 5proz. Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen. Das ist für den Zeichner insofern ein Vorteil, als er sein Geld bis zu dem genannten Zeitpunkt unbedingt mit 5 v. H. verzinster erhalten muss. Auch später darf das Reich den Zinssatz nicht herabsetzen, ohne gleichzeitig die Kündigung auszusprechen; dies bedeutet, dass dann jeder Anleihe-Inhaber das Recht hat, den Nennwert seiner Schuldverschreibungen in barem Gelde, also 2 M. für je 100 M. mehr, als den Zeichnungspreis, zu fordern. Für die 4 1/2proz. Schatzanweisungen ist von vornherein ein Tilgungsplan aufgestellt, der mit dem für die Schatzanweisungen der sechsten Kriegsleihe vorgesehenen übereinstimmt. Nach den Einzelheiten des Tilgungsplanes muss der Inhaber von Schatzanweisungen im Falle der Auslosung seiner Schatzanweisungen mindestens für 100 M. Nennwert 110 M. erhalten. Er kann aber auch unter den noch später zu erläuternden Voraussetzungen 115 oder 120 M. als Erlös erzielen. Dieser grosse Vorteil verdient in den weitesten Kreisen des Anlage suchenden Kapitals Beachtung.

Da, wie anzunehmen ist, viele Eigentümer der älteren 5proz. Schuldverschreibungen und der früher ausgegebenen 5proz. Schatzanweisungen den Wunsch haben werden, ihren Besitz in die neuen auslosbaren Schatzanweisungen umzuwandeln, so ist wieder, wie bei der sechsten Kriegsleihe, ein von leicht erfüllbaren Bedingungen abhängiges Umtauschrecht geschaffen worden.

Die Einzahlungen auf die siebente Kriegsleihe können vom 29. September ab (der 30. September ist ein Sonntag) geleistet werden; Pflichtzahlungstermine sind der 27. Oktober, der 24. November, der 9. Januar und der 6. Februar. Es können also alle die, die über flüssige Gelder verfügen, alsbald in den Genuss der hohen Verzinsung kommen; wer aber erst spätere Eingänge für die Kriegsleihe verwenden will, dem sind sehr bequeme Zahlungsmöglichkeiten eingeräumt.

Dass eine Anleihe des Deutschen Reiches, eine Forderung mithin an das gesamte Nationalvermögen, die denkbar grösste Sicherheit bietet, wissen wir alle. Der Verzinsung eines erheblichen Teiles der Kriegsleihe sind bereits neue Steuerquellen gegenübergestellt; im übrigen ist es kaum nötig zu sagen, dass jede Regierung und jedes Parlament, die für die Verwaltung des Reiches und seine Gesetzgebung verantwort-

lich sind, es als ihre vornehmste Aufgabe betrachten werden, den Gläubigern des Reiches das gegebene Zahlungsverprechen zu halten.

Wer die siebente Kriegsleihe zeichnet, erwirbt die beste Kapitalanlage und trägt, indem er unseren Captern draussen zu Wasser und zu Lande hilft, zum Schutze des Reiches, zum Schutze der eigenen Person und des eigenen Vermögens bei.

Beschichtung von Scarborough durch ein U-Boot.

Mittl. wird aus London gemeldet: Ein feindliches Unterseeboot ist Dienstag abend 6 Uhr 45 Min. auf der Höhe von Scarborough erschienen und hat dreifach Regen abgefeuert, von denen die Hälfte an Land einschlug. Drei Personen sind getötet, fünf verwundet worden. Der Sachschaden ist gering. (M. T. B.)

Deutscher Luftangriff auf einen englischen Gleitflug.

Ein Dienstag-Nacht von England ausgefahrener Gleitflug von Schiffen wurde auf der See von deutschen Wasserflugzeugen angegriffen. Die Dampfer „Kleber“ und „Thomas Arag“ sind deshalb in den Hafen zurückgeführt. (M. T. B.)

Zu dem neuen Fliegerangriff auf London

am 4. September wird noch berichtet, dass er bei Vollmond schein ausgeführt wurde. Durch dichte Nebel seien jedoch die Vorgänge in der Luft dem Auge entzogen worden. Die amtlichen Berichte erwähnen schweres Feuer an der Themsemündung, wo fortwährend Explosionen gehört wurden.

Einer Mitteilung des englischen Pressebureaus zufolge sind bei dem Luftangriff auf London in der letzten Nacht 11 Personen getötet und 62 verletzt worden. (M. T. B.)

Nach dem „Nieuwe Rotterdam“ belästigt sich „Dain Mail“ in einem Artikel mit den wiederholten Luftangriffen auf England. Das Blatt bekräftigt die bisher bestehenden Abwehrmassregeln und verlangt, dass jedesmal, wenn eine grössere feindliche Flugzeugabteilung die englische Küste überquert und mit geringen Verlusten zurückkehrt, eine Untersuchung eingeleitet werden soll. (M. T. B.)

Die Uneinigkeit unter den englischen Arbeitern.

Zur Uneinigkeit bei den englischen Gewerkschaften wird berichtet, dass die Arbeiterpartei wegen der Stockholmer Frage fast in zwei Teile gespalten sei. Der auf der Konferenz der Gewerkschaften in Bradford gefasste Entschluss fordert den engeren Zusammenschluss der Arbeiter in den alliierten Ländern, weil ihre Stimmen bei den Friedensverhandlungen gehört werden müssten.

Die norwegischen Schiffverluste im August.

Nach einer Zusammenstellung der Christianiaer „Schiffahrtszeitung“ sind im August 20 norwegische Schiffe mit einem Raummehalt von insgesamt 40377 Brutto-Registertonnen versenkt worden. Die norwegische Handelsflotte hat damit seit Beginn des Krieges 629 Schiffe mit zusammen 918 900 Brutto-Registertonnen verloren.

Das Fortschreiten der Operationen östlich Riga.

Wie wieder ist der „marschierende Sieg“ unserer bewundernswürdigen Truppen in seine Rechte getreten und wieder fällt Schlag auf Schlag, schneller, als unsere kühnste Hoffnung zu erwarten wagte. Nimmere ist aus Düna mit Ende erobert. Damit ist der letzte russische Stützpunkt in die Hände unserer Truppen gelangt. In militärischer Beziehung bedeutet die Eroberung den Abschluss der Operationen, die zum Besitz des rechten feindlichen Stützpunktes der gesamten russischen Front führten. Riga ist mit seinen Befestigungsanlagen für das deutsche Heer der Ausgangs- und Versorgungspunkt für alle neuen Operationen östlich von Riga, die bereits mit grossem Erfolge ins Werk gesetzt wurden. Von der Höhe des Sieges bei Dünamünde aus ist die Tatsache, dass Geschütze grösser Kaliber, bis zu 305 Meter, unserer Truppen in die Hände fielen. Diese Geschütze dienen der Küstenverteidigung. Es geht daraus hervor, dass Dünamünde in letzter Zeit aufs beste zur Verteidigung ausgebaut worden war. Ostlich von Riga haben unsere Operationen bereits grossen Umfang in die Tiefe angenommen. Hier war das ausgedehnte Zumpf- und Seengebiet ein schwer zu überwindender Abschnitt, zumal er noch durch den weidenden Feind verteidigt werden konnte. An der Ostgrenze dieses Gebietes bildet die Livländische Meerenge, die ungefähr von Südosten nach Nordwesten verläuft, einen Abbruch und ein natürliches Hindernis für einen nach Osten vordringenden Feind. Tatsächlich haben die Russen versucht, hinter dieser natürlichen Verteidigungsstellung Widerstand zu leisten, der aber von unseren tapferen Truppen schnell überwunden wurde. Im Deeresbericht konnte darum bereits gemeldet werden, dass der Abschnitt der Livländischen Meerenge bereits überschritten ist. Wenn der breite Dünamünde unserer Truppen kein grosses Hindernis für den Vormarsch war, so konnte die Livländische Meerenge, eine verhältnismässig kleiner Fluss, eine Verteidigung von Dauer nicht gewährleisten. Aus dieser Angabe erkennen wir zugleich, wie gross bereits unsere Fortschritte östlich von Riga sind. Die Livländische Meerenge liegt nämlich ungefähr parallel zum Lauf der Düna, von diesem ungefähr 20 Kilometer nach Osten entfernt. Der scharfe Vorwärtsschritt hat nunmehr auf unsere ganze Front ausgedehnt. (M. T. B.)